

«Besser geht immer»: Mehr Raum für Natur

Der Frümsner Beat Haltner will auf seinem Land zusammen mit dem Verein Pro Riet Rheintal Weiher und Tümpel bauen und damit neue Lebensräume für seltene Tierarten schaffen. Noch fehlt die Baubewilligung.

Corinne Hanselmann

Frümsen Rund 20 Hektaren gross – das entspricht etwa 28 Fussballfeldern – ist das Gebiet im Frolgrabe zwischen Frümsen und Salez, das sich seit über zehn Jahren zu einem Naturparadies entwickelt. Damals fällte die Familie Haltner aus Frümsen den Entscheid, ihren bereits extensiven Betrieb stärker auf Naturvielfalt auszurichten, und sie realisierte gemeinsam mit dem Verein Pro Riet Rheintal etappiert über mehrere Jahre eine ökologische Aufwertung.

Die seither angelegten Blumenwiesen und Strukturelemente wie Ast- und Steinhäufen, die gepflanzten Hecken sowie Hochstammobstbäume bieten heute wertvollen Lebensraum für Vögel, Insekten und weitere Tiere. Mehr noch: Das Gebiet zieht auch schweizweit seltene Arten an. So konnten Bruten des Neuntöters, des Turmfalken und des sehr seltenen Wiedehopfs nachgewiesen werden. Zudem wurden Schleiereulen und Schwarzkehlchen gesichtet, die ebenfalls nur spärlich vorkommen. Und im Winter nutzt der Raubwürger das Areal – eine Art, die in der Schweiz als Brutvogel bereits ausgestorben ist.

Die tolle Entwicklung spornt den Eigentümer an

Zu sehen, was hier alles kreucht und fleucht, bereitet nicht nur den zahlreichen Spaziergängern Freude, sondern auch dem Grundeigentümer und Bewirtschafter Beat Haltner. «Gerade heute habe ich vom Traktor aus einen Feldhasen beobachtet, und ich entdecke regelmässig viele verschiedene Vögel», erzählt er im Gespräch mit dem W&O. «Die Anzahl der Tierarten hat über die letzten Jahre stetig zugenommen, sie nehmen diesen Platz offensichtlich gerne an.» Dadurch motiviert und getreu seinem Motto «besser geht immer» hat er sich nun dazu entschlossen, das Gebiet noch einmal weiterzuentwickeln, aufbauend auf dem Bestehenden.

Im gegenseitigen Austausch mit dem Verein Pro Riet Rheintal entstand die Idee für zusätzliche Lebensraumtypen wie Weiher und Tümpel. «Aufgrund der Lage und des Untergrunds birgt das Gebiet insbesondere das Potenzial für solche Feuchtlebensräume», weiss Naturwissenschaftler Urs Weber, der die Geschäftsstelle des Vereins Pro Riet Rheintal führt. «Das Projekt bietet die einmalige Gelegenheit, in der Ebene ein Feuchtgebiet wiederherzustellen und dadurch ein wichtiges Brut- und Rastgebiet für seltene Vogelarten zu schaffen.» Geplant sind nun sieben Weiher mit total 67 Aren Wasserfläche (knapp ein Fussballfeld gross). Drumherum gibt es auf rund 100 Aren Streuflächen, die weiterhin landwirtschaftlich genutzt, sprich gemäht, werden sollen. Verteilt auf dem gesam-



Die Blumenwiesen, die besonders im Frühling jeweils eine Augenweide sind, werden gestaffelt bewirtschaftet. So finden Insekten und Kleintiere immer Lebensraum und Nahrung.

Bild: Corinne Hanselmann (28. Juli 2026)



Von links: Ignaz Hugentobler, Pascal Haltner, Beat Haltner und Urs Weber.

Bild: Corinne Hanselmann



Beat Haltner freut sich, wenn er Tiere wie diesen Feldhasen beobachten kann.

Bild: Pro Riet



Wintergast: ein Raubwürger, aufgenommen auf der Projektfläche in Frümsen.

Bild: Dominic Frei



Weiher wie dieser sollen künftig im Gebiet Frolgrabe die Lebensraumvielfalt noch vergrössern.

Bild: Pro Riet

«Schweizweit kaum vergleichbare Flächen»

Der Verein Pro Riet Rheintal entstand 1987 aus dem 1983 gegründeten Aktionskomitee Pro Riet. Dieses erreichte 1985 in den Gemeinden Altstätten und Oberriet mittels Volksinitiativen die Unterschutzstellung der Torfabbaugelände Bannriet und Spitzmäder (53 Hektaren). Ausgehend von diesen zwei Naturschutzgebieten setzt sich der Verein heute für die Förderung naturnaher Lebensräume von Sargans bis Altenrhein ein.

Gemeinsam mit Landwirten bringt der Verein mehr Natur in Feld und Wiese. Über die Jahre konnten über 400 Verträge abgeschlossen werden, wie Präsident Ignaz Hugentobler sagt.

Weitere Projekte seien in Planung.

Auch im Werdenberg immer mehr Projekte

Die seit über zehn Jahren bestehende Zusammenarbeit mit Beat Haltner aus Frümsen schätze der Verein sehr, sagt Ignaz Hugentobler gegenüber dem W&O. «Es gibt in der Schweiz kaum vergleichbare Projekte in dieser Grösse, bei denen der Grundeigentümer ebenfalls ein Landwirt ist.» Dass nun, unter anderem mit dem Weibelhof in Gams, auch in der Region Werdenberg immer mehr Projekte dazukommen, freut den Präsidenten. (pd/ch)

Ähnliches Projekt in Gams

Ein mit dem Gebiet Frolgrabe von Beat Haltner in Frümsen vergleichbares Projekt entsteht derzeit in Gams auf dem Weibelhof von Pascal Haltner und Manuela Lenherr. «Wir bewirtschaften unseren kleinen Betrieb mit rund zehn Hektaren Fläche und rund 250 Hochstammobstbäumen extensiv. Die Wertschöpfung möchten wir möglichst auf dem Betrieb behalten und stellen deshalb verschiedene Produkte selbst her», so Pascal Haltner. Der Kontakt zum Verein Pro Riet Rheintal kam über Beat Haltner zustande – mit dem er übrigens trotz des gleichen Nachnamens nicht verwandt ist. «Wir realisieren gerade ein sehr ähnliches Projekt und befinden uns in der abschliessenden Phase», so Pas-

cal Haltner. Weil er sich gerne in der Region für die Anliegen des Vereins Pro Riet Rheintal einsetzt, gehört er seit zwei Jahren dem Vorstand an, als einziges Mitglied von oberhalb des Hirschsprungs.

Von der Bewirtschaftungsform her seien die Projekte in Gams und Frümsen nahezu identisch. «Beat und ich arbeiten deshalb auch sehr eng zusammen», sagt Pascal Haltner. Es mache aus seiner Sicht absolut Sinn, wenn sich Bewirtschafter mit einer ähnlichen Philosophie zusammentun und sich gegenseitig unterstützen können. Auch Beat Haltner schätzt diese Zusammenarbeit und den Austausch sehr, wie er gegenüber dem W&O sagt. (ch)

ten Gelände soll es zudem noch fünf kleinere Tümpel, rund 80 zusätzliche Obstbäume und noch einmal 50 ergänzende Kleinstrukturen wie Asthaufen, Gebüschgruppen und Wurzelstöcke geben.

Von den geplanten Massnahmen werden etliche Tierarten wie zum Beispiel Zwergtaucher, Sumpfrohrsänger, Zauneidechsen, Sumpfgrielen und Amphibien wie Teichmolche profitieren können. «Mit Blick auf die Amphibienvorkommen in der Umgebung, beispielsweise im Schlosswald, könnte sich das Gebiet Frolgrabe zu einem wichtigen Baustein entwickeln», ist Urs Weber überzeugt.

Für die Bauarbeiten muss es trocken sein

Im Juli lagen die Baugesuchunterlagen bei der Gemeinde Sennwald öffentlich auf. Wie das Bauamt auf Anfrage des W&O mitteilt, sind gegen das Projekt keine Einsprachen eingegangen. Nun liegt der Ball beim Kanton. Für ein gutes Gelingen wurde das Vorhaben jedoch bereits frühzeitig mit dem kantonalen Amt für Natur, Jagd und Fischerei, der Gemeinde und der Melioration Sennwald besprochen, wie Urs Weber sagt. Der Verein Pro Riet Rheintal hofft, dass die Baubewilligung Mitte Oktober vorliegt.

Wann effektiv mit den umfangreichen Arbeiten begonnen werden kann, ist in erster Linie vom Wetter abhängig. «Der Boden darf nicht zu nass sein», so Urs Weber. Zudem möchte man die Arbeiten der Tier- und Pflanzenwelt zuliebe nicht in der Hauptvegetationszeit umsetzen. Um die Feuchtlebenräume zu realisieren, sind Anpassungen an den Drainagen notwendig. Sollte beim Ausgraben der Weiher Torf zum Vorschein kommen, wird dieser auf landwirtschaftlichen Flächen in der Umgebung zur Bodenverbesserung eingesetzt. Der restliche Aushub soll im Randbereich der Projektfläche für flache, bis zu einem Meter hohe Wälle verwendet werden. Diese lassen sich weiterhin bewirtschaften und verhindern das Hineinrinnen von nährstoffreichem Wasser. Zudem gibt es auf den Wällen trockenere Standortbedingungen, die Flora und Fauna zusätzlich bereichern.

Verschiedene Partner im Boot

Hauptträger des Erweiterungsprojekts ist der Verein Pro Riet Rheintal. Mit im Boot ist neben dem Grundeigentümer Beat Haltner auch die Vogelwarte Sempach, insbesondere für fachliche Beratung, Mithilfe bei der Projektierung und langfristige Projektbegleitung. Auch bei der Finanzierung spielt die gemeinnützige Stiftung eine Rolle. Wieviel das Unterfangen kostet, wollen die Verantwortlichen des Vereins Pro Riet Rheintal derzeit aber nicht öffentlich kommunizieren.